

THOR TRUPPEL

VON DEM, WAS SICH AN DREI TAGEN
IN EINER PFANDLEIHE EREIGNETE

Theaterstück für Kinder in drei Akten

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Aufführung durch Berufs- und Laien-
bühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilm-
ung und Übertragung durch Rundfunk und Fern-
sehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht
der Aufführung oder Sendung dieses Theater-
stückes ist nur vom

mtt marianne terplan theaterverlag

40237 Düsseldorf . Lindemannstr. 90 . Telefon 0211-2484203

zu erwerben,
den Bühnen und Vereinen
als Manuskript gedruckt.

Personen:

Jule

Sandra

Andy

Herr Kuzunft

Frau Groß

Herr Klein

Opa von Herrn Kuzunft (*dessen Kinderstimme zumeist nur zu hören ist*)

Mutter von Herrn Kuzunft

Ort der Handlung:

ein Pfandleihhaus

Zeit der Handlung:

Gegenwart

VON DEM, WAS AM ERSTEN TAG GESCHAH

Nr. 1

(Herr Kuzunft spielt mit Schachfiguren. Jule tritt auf.)

Jule: So spielt man doch kein Schach!

Herr Kuzunft: Kannst du Schach?

Jule: Ich nicht, aber meine beste Freundin Sandra.

Herr Kuzunft: Es ist mein eigenes erfundenes Spiel. Willst du mitspielen?

Jule: Das hat mich noch nie ein Erwachsener gefragt.

Herr Kuzunft: Wirklich nicht. Wie heißt du denn?

Jule: Ich bin die Jule.

Herr Kuzunft: Also Jule, ich spiele oft. Es ist meistens ziemlich langweilig hier.

Jule: Mein Vater hat eine Eisenbahnplatte.

Herr Kuzunft: Und dein Vater hat dich nie gefragt, ob du mitspielen möchtest?

Jule: Ich an seine Eisenbahnplatte?! Nie und nimmer! – Obwohl die auch nur im Keller herum steht und verstaubt.

Herr Kuzunft: Spielt deine Mutter auch?

Jule: Nein, sie ist die ganze Zeit auf Arbeit. Wenn sie abends heim kommt, dann sitzt sie ganz erschöpft auf dem Sofa, da darf ich sie nicht stören.

Herr Kuzunft: Ich habe Puppen mit Porzellanköpfen, die sitzen da drüben auf meinem Sofa. Vielleicht ist das für ein Mädchen interessanter.

Jule: So viel tolles Spielzeug. Wie teuer ist das da?

Herr Kuzunft: Weißt du, Jule, die meisten Dinge sind unverkäuflich.

Jule: Was ist´n das für´n komischer Laden!

Herr Kuzunft: Da hast du Recht, hier ist alles ein wenig anderes.

Jule: Was machen Sie dann mit dem ganzen Zeug?

Herr Kuzunft: Ich warte, und damit die Zeit schneller vergeht, spiele ich eben damit.

Jule: Ich hasse es zu warten! Wenn Schule ist, warte ich auf die Ferien. Wenn Montag ist, warte ich auf Freitag. Wenn es Früh ist, warte ich auf Nachmittag.

Herr Kuzunft: Was du hier siehst, ist noch lange nicht alles. Die Wohnung dahinter erst... Manchmal kommen Kinder zu mir und wir spielen dann etwas gemeinsam.

Jule: Aber ich bin kein Kind mehr.

Herr Kuzunft: Es ist schön, ein Kind zu sein.

Jule: Ich muss ganz schnell erwachsen werden!

Herr Kuzunft: Warum?

Jule: Ich muss meine Eltern unterstützen. Deshalb wollte ich Sie eigentlich fragen, ob Sie einen Job für mich haben.

Herr Kuzunft: Das würde mir Opi verbieten.

Jule: Ihr Opa?

Herr Kuzunft: Der macht gerade ein Schläfchen hinten in der Wohnung.

Jule: Der muss ja steinalt sein... ich meine, Sie sind ja auch nicht mehr der Jüngste.

Herr Kuzunft: Wobei musst du deinen Eltern helfen?

Jule: Sie sind pleite! Bankrott!

Herr Kuzunft: Oh je.

Jule: Neulich wurde Vati eine Arbeit ganz weit weg angeboten, die hat er nicht angenommen, weil wir da umziehen müssten... Er wollte nicht, dass ich in eine andere Schule komme und Mutti hat doch auch ihre Arbeit hier... und meine Freunde sind auch alle ganz in meiner Nähe...

Herr Kuzunft: Dein Vati ist also arbeitslos.

Jule: Was Mutti verdient reicht einfach nicht aus... und das wird auch

irgendwie auf das Geld verrechnet, was Vati so als Arbeitsloser bekommt... Gestern war ich mit ihm gemeinsam dort, dort wo sein Geld herkommt. Das ist so ein großes Haus, wo sich ganz viele böse Menschen hinter Türen verstecken... die sitzen den ganzen Tag in ihren Stühlen und haben ganz dicke Pos... das hat zumindest mein Vati gesagt.

Herr Kuzunft: Weiß du, Jule, die sind nicht wirklich böse. Die tun auch nur ihre Pflicht.

Jule: Aber deswegen dürfen sie nicht so mit Vati reden... ich habe es bis auf den Gang gehört... Dabei ist Vati so fleißig... er hilft mir immer bei den Schularbeiten...

Herr Kuzunft: Sei nicht traurig, Jule, sicherlich wird alles wieder gut.

Jule: Eben nicht. Heute haben wir einen Brief bekommen, dass wir doch aus unserer Wohnung ausziehen müssen.

Herr Kuzunft: Eine Kündigung?

Jule: Was weiß ich! Jedenfalls können wir keine Miete mehr bezahlen.

Herr Kuzunft: Ich dachte, ihr bekommt Unterstützung.

Jule: Lesen Sie denn niemals Zeitung?! Es gibt so ein Ge..ge.. setz... und die Wohnung darf nur noch so und so groß sein, damit man so und so viel Geld kriegt.

Herr Kuzunft: Die meisten Leute die zu mir kommen, sind irgendwie arm dran. Sie kommen mit irgendwelchen Plunder und versetzen ihn. Das heißt, sie verleihen es mir gegen Bezahlung. Und wenn sie Geld haben, lösen sie die Gegenstände wieder aus.

Jule: Auch so funktioniert das bei Ihnen. Wie in der Bibi?

Herr Kuzunft: Nur anders herum. Das hier ist eine Pfandleihe. Es gibt für alles eine Frist, so wie in der Bibliothek auch. Bis zu einem bestimmten Datum müssen mir die Kunden das Geld wieder zurück geben...

Jule: Sonst verkaufen Sie die Sachen?

Herr Kuzunft: So ist es.

Jule: Dann sind Sie ja nicht besser als all die anderen!

(Sie will weglaufen.)

Herr Kuzunft: Nein, das stimmt nicht. Ich habe schon vielen geholfen. Guck dich um, das ist alles nutzloses Zeug, alte Erinnerungsstücke. Aber von der Vergangenheit kann man nicht leben.

(Jule kommt zurück.)

Jule: Aber wer kauft das ihnen ab, wenn die Leute es nicht zurückholen?

Herr Kuzunft: Es gibt viele Sammler. Du würdest bestimmt auch etwas kaufen wollen. Aber vorher muss eine öffentliche Versteigerung... weißt du, was eine Versteigerung ist, Jule?

Jule: Das habe ich im Film gesehen... wenn die da mit Zahlen höher werden...

Herr Kuzunft: Genau. Und wenn der Betrag so hoch ist, dass alle Gebühren und so abgegolten sind, bekommt der ehemalige Besitzer von mir sogar noch etwas ausgezahlt nach dem Verkauf.

Jule: Diese Trompete da hinten ist toll. Ich wollte schon immer mal Trompete spielen... und dieses alte Brautkleid... das könnte ich Mutti schenken, die hat Vati nämlich in ganz normalen Klamotten geheiratet... Was ist das für ein alter Kasten?

Herr Kuzunft: Ein Grammophon.

Jule: So sieht also ein Grammophon aus. Wow. Habe noch nie eines gesehen.

Herr Kuzunft: Manchmal gebe ich Sachen sogar ins Museum.

Jule: Sie sind bestimmt sehr klug.

Herr Kuzunft: Das bin ich, liebe Jule.

Opa

(Stimme im Off): Hallo... Hallo, wo bin ich hier?

Jule: Wer ist denn das?

Herr Kuzunft: Das ist mein Opi. Ich muss ihm jetzt seine Medizin geben.

Jule: Der hat aber eine junge Stimme... klingt wie ein kleiner Junge...

Herr Kuzunft: Er ist wirklich schon steinalt.

Jule: Echt?

Herr Kuzunft: Er schläft den ganzen Tag... wie ein Baby.

Jule: Wahrscheinlich hat er deshalb so eine junge Stimme. Darf ich bald wiederkommen?

Herr Kuzunft: Gern, Jule.

Jule: Wie heißen Sie eigentlich?

Herr Kuzunft: Das steht draußen auf dem Schild.

(Jule blickt nach draußen auf das Schild.)

Opa

(Stimme im Off): Wo ist mein lieber Enkelsohn?

Jule: Ihr Opa ruft. Bis bald, Herr Kuzunft.

(Jule verlässt das Geschäft. Herr Kuzunft geht ab. Kurze Zeit später betritt Frau Groß die Pfandleihe mit ihrem Sohn Andy.)

Nr. 2

Frau Groß

(zu Andy): Und dass du mir nichts kaputt machst, Andy. Ich muss mich mit Herrn Kuzunft unterhalten.

(Herr Kuzunft tritt aus seiner Wohnung auf.)

Herr Kuzunft: Ah, Frau Groß, entschuldigen Sie bitte. Ich war gerade hinten in der Wohnung und...

Frau Groß: Ich habe das Geld noch nicht, Herr Kuzunft!

Herr Kuzunft: Das macht nichts. Dann verlängern wir die Frist.

(Er geht an seinen Tresen und schlägt ein großes Buch auf.)

Frau Groß: Ich möchte es mir gern noch einmal ansehen. Was war es gleich, was ich bei Ihnen als Pfand hinterlegt habe... Na so etwas, war doch erst vor ein paar Tagen... das ist ja wie verhext...

Herr Kuzunft: Ich vergesse oft die einfachsten Dinge, Frau Groß. Solange Sie nicht vergessen, dass es hier ist.

Frau Groß: Ich werde nie vergessen, dass ich Ihnen Geld schulde... So etwas aber auch... Da, das Schachspiel... was da auf dem Boden steht... Genau, das Schachspiel ist noch von meinen Großeltern.

Herr Kuzunft: Und wer ist der junge Mann da? Ist das Ihr Sohn?

(Andy geht zu dem Schachbrett und betrachtet die Figuren.)

Frau Groß: Andy, was habe ich dir gesagt! Du sollst hier nichts anfassen!

Herr Kuzunft: Lassen Sie ihn. Er soll nach Herzenslust spielen. Schließlich gehört es Ihnen.

Frau Groß: Aber zu Hause dürfte er damit nicht spielen.

Herr Kuzunft: Warum nicht?

Frau Groß: Das Schachspiel ist bestimmt schon 100 Jahre alt... oder noch älter...

Herr Kuzunft: Warum haben die Leute immer solche Angst vor Dingen die alt sind?

Frau Groß: Weil sie wertvoll sind, oder selten...

Herr Kuzunft: Und warum machen die Leute dann ihre alten Sachen immer zu erst zu Geld?

Frau Groß: Weil sie nicht wirklich gebraucht werden.

Herr Kuzunft: Sehen Sie!

Frau Groß: So war es jedenfalls bei mir. Ich kann kein Schach.

Herr Kuzunft: Wir brauchen die Vergangenheit gar nicht.

Frau Groß: Aber aus der Vergangenheit lernen wir doch.

Herr Kuzunft: Wenn es so wäre, müssten die meisten Leute gar nicht erst ihre alten Sachen in eine Pfandleihe bringen. Sie bestimmt auch nicht, Frau Groß.

Frau Groß: Mein Auto muss schon wieder in die Werkstatt... Es stimmt ja, wenn ich etwas sorgsamer damit umgegangen wäre... aber ich mache es immer wieder...

Herr Kuzunft: Was wollen Sie diesmal versetzen?

Frau Groß: Andy, was habe ich dir gesagt! Er hört einfach nicht. - Andy, nein!

Herr Kuzunft: Endlich lerne ich Ihren Sohn kennen. Das ist also der Junge, der nie erwachsen werden kann.

Frau Groß: Wie meinen Sie denn das? Es ist eine Krankheit, das habe ich Ihnen bereits erklärt. Über 70 Prozent der Erkrankten sind geistig behindert.

Herr Kuzunft: Sie missverstehen mich, Frau Groß.

Frau Groß: Ich will auch nicht, dass Andy bemitleidet wird. Er ist ein ganz normaler Junge... mit einer eigenen Art eben.

Herr Kuzunft: Zu mir sagen die Leute auch immer, ich sei eigenartig.

Frau Groß: Wenn nun aber was kaputt...

Herr Kuzunft: Scherben bringen Glück.

Frau Groß: Glück kann ich gebrauchen. Irgendwie geht bei mir heute alles schief.

Herr Kuzunft: Dabei geschehen jeden Tag Dinge, über die man sich freuen sollte. Über die Enten im Park, über Sonnenschein nach dem Regen... über Regen, wenn es zu lange zu heiß war... Das ist etwas, was beim Erwachsenwerden verloren geht.

Frau Groß: Sie haben recht, Andy wird nie richtig erwachsen werden.

Herr Kuzunft: Für Andy hat Zeit also keine Bedeutung?

Frau Groß: Nicht wirklich.

Herr Kuzunft: Das ist gut, Zeit ist etwas furchtbares.

Frau Groß: Oh ja, vor allem die Tatsache, dass wir nie wissen, was als nächstes passieren wird.

Herr Kuzunft: Dabei ist die Zukunft nie schneller da, als die Vergangenheit gerade vorbei ist... im Augenblick herrscht immer nur die Gegenwart.

Frau Groß: Dann müsste die Gegenwart ja kürzer sein als... als eine Sekunde... Ist sie vermutlich auch... jede Sekunde die vorbei ist, ist schon wieder Vergangenheit...

Herr Kuzunft: Jede Sekunde die folgt, ist noch Zukunft.

Frau Groß: Wenn die Vergangenheit nichts bedeutet und die Gegenwart nur ein Augenblick ist, woran sollen wir dann aber die Zukunft messen, Herr Kuzunft?

Herr Kuzunft: Das ist es eben, sie lässt sich nicht messen. Außer vielleicht daran, dass die Zeit wieder einmal zu schnell vergangen ist und man älter geworden ist...

Frau Groß: Jetzt verwirren Sie mich wirklich. Worüber Sie alles nachdenken. Sie sind ein richtiger Philosoph.

Herr Kuzunft: Ich habe ja auch viel Zeit zum nachdenken. Ich habe auch mal gelesen, dass sich Autisten besonders gut Gedichte, Telefonbücher... oder gar Fahrpläne mit ihren Abfahrt- und Ankunftszeiten merken können.

(Andy schleicht sich langsam zur Eingangstür, zu der dem Laden angeschlossenen Wohnung.)

Frau Groß: Glauben Sie ja nicht dieser Hollywoodlüge, à la "RAIN MAN". Manchmal... manchmal frage ich mich, wie es wäre, wenn Andy... wenn er... wenn er...

Herr Kuzunft: Darüber dürfen Sie sich keine Gedanken machen, Frau Groß. Er würde einfach nur erwachsen werden. – So, was wollen Sie denn nun versetzen?

Frau Groß: Eigentlich habe ich nichts mehr, was für Sie von Interesse sein kann.

Herr Kuzunft: Ich nehme alles.

Frau Groß: Von gewissem Wert muss es schon sein, oder?!

(Im Hintergrund hustet der Opa gewaltig. Andy schaut gebannt durch die Tür nach dem Geräusch.)

Frau Groß: Andy, was hast du denn?

(Andy will nach hinten gehen, doch er wird von Herrn Kuzunft schnell zurück gehalten.)

Herr Kuzunft: Andy, möchtest du etwas spielen?

Frau Groß: Er häkelt gern. Oh ja, das macht er gern. Ich habe auch immer alles dabei... Die Therapeuten meinten, es gibt keine bessere Beschäftigung für ihn.

(Sie kramt in ihrer Tasche und holt Häkelzeug heraus.)

Herr Kuzunft: Was für Therapeuten?

Frau Groß: Er wird in einem Behindertenzentrum betreut, während ich arbeiten bin.

Herr Kuzunft: Ach, Andy hat ja keinen Vater mehr.

(Andy beginnt mit häkeln.)

Frau Groß: Ich wollte ihn gerade hinbringen, ich muss zur Nachtschicht.

Herr Kuzunft: Stimmt, dieser Mann hat Sie einfach mit dem Kind sitzen lassen, weil Andy...

Frau Groß: Ich will nicht mehr darüber reden, Herr Kuzunft! Ich habe es hinter mir gelassen. - Oh je, jetzt wird es aber Zeit. Immer dieser Stress.

(In diesem Moment kommen Jule und Sandra zur Tür herein.)

Nr. 3

Jule: Sie heißen Kuzunft. Das ist ein witziger Name.

Herr Kuzunft: Das finde ich auch, Jule. Darf ich dir Frau Groß und Andy vorstellen.

Frau Groß: Hallo Sandra. Ist das deine beste Freundin Jule?

Sandra: Guten Tag, Frau Groß.

Jule: Ich bin die Jule.

Herr Kuzunft: Ihr kennt euch?

Jule: Hallo Andy.

Frau Groß: Sandras Oma wohnt bei mir im Haus.

(Sie geht auf Andy zu.)

Sandra: Ich würde nicht so nah ran gehen! Dich kennt er nicht, da kann er manchmal etwas... Andy lebt in seiner eigenen Welt.

Frau Groß: Wir müssen jetzt sowieso los, sonst komme ich noch zu spät

Herr Kuzunft: Bis bald, Frau Groß.

(Frau Groß verlässt den Laden.)

Nr. 4

Sandra: Hat Ihr Name irgendwas mit den Zünften zu tun... das behandeln wir nämlich gerade im Geschichtsunterricht...

Herr Kuzunft: Geschichte ist doof, findest du nicht?!

Sandra: Es ist mein Lieblingsfach.

Jule: Wahrscheinlich weil du so oft bei deiner Oma bist.

Herr Kuzunft: Ich bin auch oft bei meinem Opi und der erzählt auch immer Geschichten...

Sandra: Meine Oma hat keine Zähne mehr. Ich habe das Gebiss einmal in einem Glas gefunden, das war gruselig.

Herr Kuzunft: Bei mir war einmal ein Junge im Laden, der muss seine Zähne auch immer verloren haben, darum hat man die mit so einem Gestell festgebunden.

Jule: Aber Herr Kuzunft, das war bestimmt eine Spange.

Herr Kuzunft: Natürlich.

Sandra: Aber wenn meine Oma schon keine Zähle mehr hat, wie ist das dann bei Ihrem Opa? Sie sind doch auch nicht mehr der Jüngste, Herr Kuzunft.

Herr Kuzunft: Warum seid ihr hier?

Sandra: Wir wollen etwas an Sie verleihen, damit Jule nicht umziehen braucht.

Jule: Ich habe Sandra von ihrem Laden erzählt und da kam uns diese Idee.

Herr Kuzunft: Zeigt mal her, was ihr habt.

(Sie packen allerlei Kram auf den Tresen.)

Herr Kuzunft: Einen Puppenkopf...

Jule: Mit der Puppe habe ich sehr gerne gespielt... deshalb ist auch nur noch der Kopf übrig geblieben.

Herr Kuzunft: Ein altes Gameboyspiel...

Jule: Sehr alt...

Herr Kuzunft: Zwei Plüschtiere, ein Ring... Ist der von deiner Mutti? Weiß sie das?

Jule: Der ist aus einem Kaugummiautomat... also eine echte Rarität.

Sandra: Ich habe hier noch ein altes Buch aus dem Regal meiner Oma.

Herr Kuzunft: Oh, ein sehr altes Buch. Das ist wirklich etwas wert. - Warum bist du so oft bei deiner Oma? Ist das nicht langweilig?

Sandra: Ich bin bei ihr, damit meine Eltern in Ruhe streiten können. Die wollen sich nämlich scheiden lassen.

Herr Kuzunft: Was sagt deine Oma dazu?

Sandra: Sie sagt immer, früher wäre alles besser gewesen. Da hat es so etwas nämlich nicht gegeben. Ach, könnten wir doch früher leben.

Herr Kuzunft: Ich glaube nicht, dass es da wirklich besser war...

Jule: Wie viel ist das alles zusammen wert?

Herr Kuzunft: Wie viel Geld braucht ihr?

Jule: Das weiß ich nicht.

Sandra: Was kostet eure Wohnung? Ich hasse Mathe! - Ach, ich habe hier noch etwas.

(Sie legt ein Gebiss auf den Tresen.)

Herr Kuzunft: Ist das von deiner Oma?

Sandra: So erschrecke ich mich wenigstens nicht mehr davor.

Jule: Aber das kannst du nicht machen.

Sandra: Es ist noch wertvoller als das Buch. Zumindest muss es sehr teuer gewesen sein. Für uns müssten da mindestens 200 Euro raus springen.

Jule: Wie soll deine Oma ohne ihr Gebiss essen!

(Sandra packt das Gebiss wieder ein.)

Sandra: Gut, ich habe es versucht. Bekommen wir wenigstens 20 Euro?

Jule: Du bist in Mathe wirklich eine Null!

Sandra: Dafür bin ich in Geschichte die beste in der Klasse!

(Herr Kuzunft schreibt die Daten in sein großes Buch.)

Herr Kzunft: Hier müsst ihr unterschreiben.

(Die beiden Mädchen unterschreiben im Buch. Dann gibt Herr Kuzunft den beiden noch eine Bescheinigung.)

Herr Kuzunft: Das hier ist der Pfandschein, damit ihr wisst, was ihr verpfändet habt.

Jule: Was machen eigentlich Ihre Eltern, Herr Kuzunft?

Herr Kuzunft: Meinem Opi geht es halt den Umständen entsprechend und meine Mutti ist immer unterwegs. Sie hat viel zu tun.

Jule: Wie bei mir.

Sandra: Haben Sie einen Vater?

Herr Kuzunft: Nein... ich... bei mir...

Sandra: Auch Scheidung? Haben Sie eine Oma?

Herr Kuzunft: Nein, auch nicht... bei uns ist das alles etwas... etwas anders...

Sandra: Was? Auch die haben sich scheiden lassen. Da war früher wahrscheinlich doch nicht alles gut. - Dürfen wir Ihren Opa mal sehen? Der sieht bestimmt aus wie eine ägyptische Mumie.

Jule: Dafür hat er eine sehr junge Stimme...

Herr Kuzunft: Es würde ihn zu sehr aufregen.

(Er holt eine Geldkassette heraus.)

Herr Kuzunft: Hier habt ihr etwas Geld für die Sachen.

(Sandra zählt das Geld.)

Sandra: So viel! Toll, dann können wir uns ja gleich etwas kaufen.

Jule: Wir können es nicht wieder auf den Kopf hauen. Wir müssen sparen, das weißt du.

Sandra: Wir kaufen einfach was Besseres und versetzen es dann wieder, wofür wir dann noch mehr Geld bekommen und davon kaufen wir dann....

Jule: Was ist denn das für eine Logik!

(Frau Groß kommt mit Andy zurück, sie ist ganz aufgeregt.)

Nr. 5

Frau Groß: Ich muss Ihr Telefon benutzen. Ich habe den Pannenservice angerufen, und jetzt habe ich kein Geld mehr auf meinem Handy.

Herr Kuzunft: Natürlich. Was ist denn passiert?

(Er stellt das Telefon auf den Tresen.)

Frau Groß: Ein Autounfall. Es ist niemand verletzt, aber mein Auto ist völlig hin. Der kam einfach so um die Ecke. Manchmal wünschte ich mir, man könnte in die Zukunft sehen. Wäre ich nur ein paar Minuten eher los gefahren, oder später.

Herr Kuzunft: Beruhigen Sie sich erst einmal..

Frau Groß

(ins Telefon): Ja, Hallo, hier Frau Groß... Ich komme eine Stunde später auf Arbeit. Ich hatte einen Verkehrsunfall... Nein, es ist nichts weiter passiert... Nur ein Blechschaden...

Sandra

(zu Jule): Wollen wir uns das ansehen?

Jule: Gehen wir.

(Beide Mädchen stürmen davon.)

Nr. 6

- Frau Groß: Ich muss zurück. Der Pannenservice wird gleich da sein.
- Herr Kuzunft: Wollen Sie sich nicht hinsetzen. Ich kann Ihnen einen Tee machen. Das beruhigt sie.
- Frau Groß: Dafür ist keine Zeit. Was mache ich jetzt mit Andy?
- Herr Kuzunft: Ihren Sohn können sie gern bei mir lassen.
- Frau Groß: Wird Ihnen das nicht zu viel?
- Herr Kuzunft: Machen Sie sich keine Sorgen. Wir haben doch schon viele Gemeinsamkeiten zwischen Ihrem Sohn und mir festgestellt.
- Frau Groß: Verdammt! Verdammt! Das nur, weil ich die ganze Zeit darüber nachgedacht habe, wo ich etwas für Sie auftreiben könnte. Und jetzt der Unfall. Das wird teuer!

(Er schließt seine Kasette auf.)

- Herr Kuzunft: Ich gebe Ihnen noch etwas Geld dazu.
- Frau Groß: Sie meinen, auf das, was ich schon herbrachte.
- Herr Kuzunft: Ja, auf alles, was von Ihnen hier im Laden ist.
- Frau Groß: Oh, Sie sind so großzügig. Wo muss ich unterschreiben?
- Herr Kuzunft: Hier unten.

(Er zeigt in sein großes Buch, Frau Groß unterschreibt ohne zu lesen.)

- Frau Groß: Hier ist die Nummer von meiner Arbeit, wenn irgendetwas sein sollte.
- Herr Kuzunft: Wie kommen Sie denn jetzt hin?
- Frau Groß: Ich fahre mit dem Bus, oder mit dem Pannenservice... mal sehen....

(Sie geht ab.)

Nr. 7

Herr Kuzunft: So, Andy, wollen wir was spielen?

(Er setzt sich zu Andy auf den Boden. Beide beginnen mit dem Schachbrett zu spielen. Kurz darauf kommt Frau Groß noch einmal zurück.)

Nr. 8

Frau Groß: Hier ist das Häkelzeug. Ich danke Ihnen nochmals. - Und Andy, benimm dich! Auf Wiedersehen.

(Sie gibt ihrem Sohn einen Kuss und geht ab.)

Nr. 9

Herr Kuzunft: Du brauchst keine Angst zu haben. Wie schließen den Laden, und dann haben wir ganz viel Zeit füreinander.

(Er geht zum Schaufenster und dreht das Schild "Geschlossen" um.)

Herr Kuzunft: Es wird dir bei mir gefallen. Einen Freund, der nicht erwachsen wird, kann ich gut gebrauchen. Soll ich dir mal das ganze Spielzeug zeigen... vieles davon ist schon uralt...

(Andy steht auf und schaut interessiert auf Herrn Kuzunft. Dieser zeigt Andy einige Sachen.)

Herr Kuzunft: Das hier ist ein Grammophon... so etwas wie ein antiker iPod... Damit kann man Musik spielen...

(Er stellt das Grammophon an. Es erklingt Marlene Dietrich mit „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt.“)

Herr Kuzunft: Oder diese alte Trompete hier. Die ist noch älter. Die gehörte dem Stadtbläser vor 100 oder 1000 Jahren einmal... das Museum wäre froh, sie zu haben... aber nein, die bekommen sie nicht... die hat nämlich einen total schrägen Klang... Willst du mal?

(Er hält die Trompete Andy hin. Dieser weiß nichts damit anzufangen. Herr Kuzunft trompete einen schrägen Ton. Andy lacht.)

Herr Kuzunft: Oder dieses alte Brautkleid hier... Brüssler Spitze... schau mal da rein...

(Andy schaut unter den Rock.)

Herr Kuzunft: Das macht man eigentlich nicht, unter Röcke schauen, aber da unter dem Rock wohnt Lotte die Motte.

(Andy lacht wieder auf.)

Andy: Mo... mo... lo... lo...

Herr Kuzunft: Genau. Die Motte namens Lotte.

Andy: te te te...

Herr Kuzunft: Willst du trompeten?

(Andy trompetet jetzt auch einen schrägen Ton, beide lachen sich darüber kaputt.)

Herr Kuzunft: Deine Mutti wird das Geld für dich nie zurück zahlen. Sie wird dich ganz einfach vergessen.

(Beide gehen ab. Licht aus.)

ENDE ERSTER AKT

Von dem, was am zweiten Tag geschah

Nr. 1

(Es ist Nacht. Die Pfandleihe ist verdunkelt. Eine alte Uhr schlägt gerade Mitternacht. Da erscheinen die zwei Mädchen mit Taschenlampen.)

- Sandra: Wenn es eine Alarmanlage gibt!
- Jule: Die gibt's nicht.
- Sandra: Woher weißt du das so genau?
- Jule: Weil ich mich am gestern Nachmittag hier gründlich umgesehen haben.
- Sandra: Kennst du dich wohl mit solchen Sachen aus.
- Jule: Ich lese Detektivromane.
- Sandra: Also ich lese nur Weltliteratur.
- Jule: Außerdem sind wir zu jung, um ins Gefängnis zu müssen. Eltern haften für ihre Kinder.
- Sandra: Das ist gut, meine Eltern in einer Zelle, die würden sich bestimmt wieder vertragen. – Was wollen wir hier?
- Jule: Kannst du dich daran erinnern, was wir Herr Kuzunft für Sachen gegeben haben?
- Sandra: Ich weiß nicht einmal mehr genau, warum wir überhaupt hier waren. Ich weiß nur, dass wir hier waren.
- Jule: Na wegen unserer Wohnung!
- Sandra: Stimmt!
- Jule: Ich habe den ganzen Tag versucht, mich daran zu erinnern, was es war...
- Sandra: Warum gehen wir dann nicht tagsüber...
- Jule: Weil heute den ganzen Tag das „Geschlossen“-Schild...

Sandra: Stimmt... stimmt ja... Was ist mit dem Papier... diesem Stück Papier, was wir bekommen haben?

Jule: Genau, der Pfandschein.

(Sie durchsucht ihre Sachen.)

Jule: Mist.

Sandra: Wieso Mist?

Jule: Das Stück Papier, was ich gestern in meiner Tasche fand...

Sandra: Woraus wir einen Flieger gebaut haben?

Jule: Das muss der Schein von Herr Kuzunft gewesen sein.

Sandra: Nein... das war ein leeres Stück Papier... schon etwas vergilbt...

Jule: Nein... das muss der Schein gewesen sein...

Sandra: Meinst du?

Jule: Oh, schau dir mal dieses Modellflugzeug da an!

Sandra: Und hier drüben die vielen Puppen.

Jule: Hier zu spielen, macht bestimmt Spaß.

Sandra: Wir können jederzeit, hat Herr Kuzunft zu dir gesagt.

Jule: Hier stimmt etwas nicht, sage ich dir. Wir müssen vorsichtig sein.

Sandra. Da liegt das Buch... da hat er gestern alles eingetragen...

(Die beiden gehen zum Schreibtisch und schauen in das große Buch.)

Jule: Alles leer.

Sandra: Wir haben doch unterschrieben.

Jule: Hier liegt auch der Block, wo er unseren Schein abgerissen hat... Siehst du...

Sandra: Es dürfte dasselbe Papier sein, wie unser Flieger.

Jule: Sag ich doch.

Sandra: Jetzt glaube ich auch langsam, dass hier etwas nicht stimmt.

Jule: Nicht so laut.

(Beide schauen sich im Laden um.)

Sandra: Ich habe hier was in meiner Tasche. Eine Lupe.

(Sie holt eine große Lupe aus der Tasche.)

Jule: Gehen wir auf Spurensuche.

Sandra: Los.

(Die beiden laufen mit der Lupe umher und suchen Spuren. Dabei fällt etwas um und macht Krach.)

Jule: Ruhe!

Sandra: Tut mir leid... ich...

Jule: Ruhe!

Sandra: Ich habe ganz schön die Hose voll.

(Kurze Pause. Beide hören gespannt, ob da jemand kommt.)

Jule: Nichts. Haben wir ein Glück. Pass das nächste Mal besser auf, wo du hin...

Sandra: Jule, ich weiß es wieder! Ich weiß, was wir hier abgegeben haben.

Jule: Kunststück. Es liegt vor uns im Regal.

Sandra: Na und, es fällt mir trotzdem wieder alles ein. Stück für Stück...

Jule: Ein Puppenkopf, zwei Plüschtiere, ein Ring...

Sandra: Das Buch von meiner Oma!

(Sie nehmen die Sachen wieder an sich.)

Jule: Sogar alles mit Etiketten.

Sandra: Da steht aber nichts drauf.

Nr. 2

Opa

(Stimme im Off): Hallo... Hallo, wo bin ich denn hier?

Jule & Sandra: Der Opa!

(Beide laufen wild im Zimmer umher und legen sich dann auf den Fußboden.)

Opa

(Stimme im Off): Ich habe so schrecklichen Durst... warum habe ich nur solchen Durst... und mein Schädel brummt so...

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Hier, ich gebe dir etwas zu trinken, Opi.

(Ein Lichtstrahl fällt von der Wohnung aus in den Laden.)

Sandra: Die sind aufgewacht... aufgewacht...

Jule: Taschenlampe aus! - Los, hinter das Regal...

(Beide Mädchen machen ihre Taschenlampen aus und verstecken sich hinter dem Regal. Die Gesichter schauen aber daraus hervor.)

Sandra: Jetzt werden wir verhaftet!

Jule: Ganz ruhig, Sandra, ganz ruhig...

Sandra: Ruhig? Ich habe Angst... ich...

Jule: Mach doch dein Autotraining...

Sandra: Du meinst wahrscheinlich, das autogene Training, wie es mir meine Oma beigebracht hat.

Jule: Um dich zu beruhigen, ja.

Sandra: Ich bin ganz ruhig... ich bin ganz ruhig...

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): So, und nun schlafe schön, Opi...

Sandra: Mein Arm wird ganz schwer... mein Arm wird ganz schwer...

Herr Kuzunf

(Stimme im Off): Das ist noch nie passiert, warum ist er so plötzlich aufgewacht?

Sandra: Meine Beine werden ganz schwer... meine Beine werden ganz schwer...

(Das Licht geht wieder aus in der Wohnung.)

Nr. 3

Jule: Sandra?

(Sandra schnarcht.)

Jule: Sandra!

Sandra: Was? Ich...

Jule: Du solltest nicht so ruhig werden, dass du gleich einschläfst. Der Opa schläft auch wieder.

Sandra: Ich bin ganz wach...

(Beide kommen hinter dem Regal hervor. Sandra macht ihre Taschenlampe wieder an.)

Jule: Sei vorsichtig mit dem Licht.

Sandra: Jule, schau mal. Auf dem Zettel steht plötzlich etwas.

(Sie blicken auf das Etikett ihrer Sachen.)

Jule: Zahlen... das ist ein Datum... das war gestern... und hier steht Ju und Sa... Jule und Sandra...

Nr. 4

Opa

(Stimme im Off): Ich habe gerade etwas geträumt... ich... habe etwas geträumt...

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Du hast etwas geträumt, Opi?

Opa

(Stimme im Off): Der Stadtbläser vergaß das Trompeten und darum wurde die Stadt von den Preußen eingenommen.

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Was? – Hier trinke das schnell.

(Ein Lichtstrahl fällt aus der Wohnung in den Laden.)

Sandra: Da, das Licht ist...

Jule: Schnell verstecken...

Sandra: Wieder hinter das ...

Jule: Still!

(Die beiden Mädchen verstecken sich wieder hinters Regal.)

Opa

(Stimme im Off): Ich habe von einer Braut geträumt, die ihre Hochzeit vergaß weil sie ihr Kleid versetzt hatte... und dann... dann war da noch ein Grammophon...ein Grammophon...

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Schlaf jetzt. Ja... schlaf und träume schön...

Nr. 5

(Herr Kuzunft tritt auf. Er macht sich Licht im Laden.)

Herr Kuzunft: Das darf doch nicht wahr sein. Warum ist ihm das alles plötzlich eingefallen...

(Er geht durch den Laden.)

Herr Kuzunft: Hier ist alles beim alten. Da steht das Grammophon, da die Trompete, da hängt das Brautkleid... Die ehemaligen Besitzer habe ich alle als Kinder gekannt... eine Ewigkeit ist das her... was für eine schöne Zeit hatten wir... und dann wurden sie erwachsen... irgendjemand muss sich an etwas erinnert haben... das wird es sein...

(Er blickt in sein Buch.)

Herr Kuzunft: Jule und Sandra... Aha!

(Herr Kuzunft läuft zum Regal, wo die Sachen von Jule und Sandra liegen.)

Herr Kuzunft: Wahrscheinlich ist Opi deswegen aufgewacht... Ich werde ihm das nächste Mal mehr verabreichen müssen... sonst erinnern sich noch mehr Leute wieder an etwas...

(Herr Kuzunft blickt sich um.)

Herr Kuzunft

(rufend): Ach, Andy! Entschuldige bitte die Unterbrechung. Ich zähle gleich noch einmal.

(Herr Kuzunft schaltet das Licht aus und geht ab. Dann kommen die Mädchen aus ihrem Versteck.)

Nr. 6

Sandra: Hast du das gehört? Andy ist... Da! Es steht wieder alles im Buch... so wie er es gestern eingeschrieben hat...

Jule: Wahrscheinlich ist es so, dass sobald die Leute ihre Dinge hier drinnen vergessen, der Eintrag verblasst... und auf den Etiketten ihrer Sachen auch.

Sandra: Mir wird das hier immer unheimlicher. Wer ist dieser Herr Kuzunft?

Jule: Genau das werden wir herausfinden, Sandra!

Sandra: Aber warum vergessen es die Menschen?

(Die beiden schauen sich etwas in der Pfandleihe um.)

Sandra

(schreiend): Da ist jemand!

(Jule hält ihr den Mund zu.)

Jule: Wo?

Sandra: Da, hinterm Vorhang. Siehst du das denn nicht. Er hat sich bewegt.

(Jule schleicht sich an den Vorhang.)

Sandra: Sei vorsichtig!

(Jule zieht den Vorhang beiseite. Da steht Andy da.)

Jule: Das... das ist der Junge von...

Sandra: Das ist Andy.

Jule: Aber was macht der hier?

(Andy gibt laute Geräusche des Entsetzens von sich.)

Sandra: Andy, ich bin es, Sandra.

Jule: Wir wollen dir nichts tun, hab keine Angst.

Sandra: Andy, leise! Sonst weckst du alle auf.

Jule: Kann er uns versteh'n?

(Andy gibt wieder Geräusche von sich.)

Sandra: Vielleicht müssen wir mit ihm spielen, um ihn abzuregen. Da die Trompete...

(Sandra will trompeten.)

Jule: Nicht! Die wachen...

(Sandra bekommt keinen Ton raus.)

Sandra: Verstopft!!

(Andy beginnt zu lachen.)

Jule: Er lacht! Ich wusste gar nicht, dass du mit Behinderten umgehen kannst.

Sandra: Frau Groß sagt immer, dass Andy ein ganz normaler Junge.

Jule: Ich denke, er hat früher immer dein Spielzeug kaputt gemacht.

Sandra: Siehst du, ein ganz normaler Junge eben.

(Andy beginnt wieder Laute von sich zu geben.)

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Andy? Alles in Ordnung bei dir?

Jule: Herr Kuzunft!

Sandra: Wir müssen hier verschwinden.

Jule: Was ist mit Andy?

Sandra: Wir sagen es der Polizei. Nicht dass Frau Groß ihn auch vergessen hat.

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Andy?!

Jule: Schnell... los zurück durchs Fenster...

Sandra: Ich kann nicht, Andy hält mich fest... Andy, lass los... Andy!

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Mach nicht so laut, Andy, sonst wird der Opi wieder wach... Außerdem finde ich dich dann schneller.

Jule: Bitte Andy. Du musst uns gehen lassen. - Da, der Schlüssel steckt an der Tür!

(Jule rüttelt an der Tür.)

Sandra: Was ist?

Jule: Sie geht nicht auf! Das Schloss klemmt.

Sandra: Lass mich mal! Andy, lass mich los, damit ich deine Mama holen kann.

(Andy schaut Sandra mit großen Augen an.)

Sandra: Genau, deine Mama.

(Andy lässt Sandra los. Dann rüttelt auch sie an der Tür.)

Jule: Versuchen wir es gemeinsam.

(Beide rütteln an der Tür.)

Herr Kuzunft:

(Stimme im Off): 98, 99, 100... Andy... Jetzt komme ich aber wirklich.

Jule: Er kommt.

Sandra: Ab durchs Fenster... jetzt muss ich wieder auf diese stinkende Mülltonne treten.

Jule: Quatsch nicht so viel. Lauf!

(Jule und Sandra verschwinden schnell hinter der Bühne. Kurz darauf tritt Herr Kuzunft auf.)

Nr. 7

Herr Kuzunft: Also wirklich, Andy, so spielt man nicht Verstecken.

(Andy lacht Herrn Kuzunft an und trompetet ganz laut. Dann klopft es an der Eingangstür. Herr Kuzunft öffnet die Tür. Draußen steht der Polizist Herr Klein mit den beiden Mädchen.)

Nr. 8

Herr Kuzunft: Nanu, Herr Klein, um diese Uhrzeit?

Herr Klein: Entschuldigen Sie die Störung, aber ich habe soeben diese beiden Mädchen dabei erwischt, wie sie aus einem Fenster ihres Ladens gestiegen sind.

Herr Kuzunft: Jule! Sandra!

Herr Klein: Sie kennen sie?

Herr Kuzunft: Ja natürlich, die waren gestern Nachmittag bei mir. Ah, jetzt verstehe ich das mit Opi.

Herr Klein: Mit ihrem Opa?

Herr Kuzunft: Was? Ach, ich habe nur laut gedacht.

Sandra: Der Mann ist ein Kidnapper!

Herr Kuzunft: Wie kommt ihr denn darauf?

Herr Klein: Die Kinder haben gesagt, Sie halten hier einen Jungen gefangen.

Herr Kuzunft: Sie spielen wahrscheinlich auf den kleinen Andy an, aber der ist nur hier, weil seine Mutter bei der Nachtschicht ist. Nicht wahr, Andy?

(Herr Kuzunft hält Andy bei der Hand.)

Herr Klein: Habt ihr etwas gestohlen, Mädchen? Sandra, ich bin maßlos enttäuscht von dir. Man steigt nicht einfach irgendwo ein und nimmt sich, was man will.

Sandra: Wir haben nichts genommen.

Herr Klein: Ich werde es euren Eltern sagen müssen. Was wird dein Vater dazu sagen, Sandra?

Herr Kuzunft: Sie müssen den Eltern nichts verraten. Es fehlt ja nichts.

Herr Klein: Warum seid ihr überhaupt noch so spät auf der Straße? Das ist gefährlich. Ich werde mir eine Bestrafung ausdenken müssen.

Herr Kuzunft: Sie könnten hier bleiben und aufräumen.

Herr Klein: Gute Idee. Bei der Gelegenheit fällt mir ein, dass ich Ihnen demnächst das Geld bringen werde, was ich von ihnen geliehen habe, für... für... für... na Sie wissen schon.

Sandra
(flüsternd): Er hat es auch vergessen, Jule.

Herr Klein: Polizisten vergessen nie etwas... Es ist... ist... Ich habe ein Gedächtnis wie ein Elefant.

Herr Kuzunft: Ach, Sie meinen...

Jule: Alle die hier etwas herbringen, vergessen es wieder, Herr Polizist.

Herr Klein: Was ist es nur?!

Jule: Sie müssen das Haus durchsuchen!

(Andy geht zum Grammophon, kurbelt und lässt dann Marlene Dietrich erklingen. Dabei tanzt er sanft durch den Laden.)

Herr Klein: Genau, das ist es. Das Grammophon dort.

Jule: Das Grammophon dort gehört Ihnen?

Herr Klein: Wie konntet ihr Mädchen nur glauben, Herr Kuzunft will jemanden etwas böses. Seht ihr, wie wohl sich Andy hier fühlt. Er soll nur vorsichtig sein... das ist ein...

Herr Kuzunft: ... altes Familienerbstück. Keine Sorge. - Jule hat es übrigens nicht leicht bei sich zu Hause, haben Sie also etwas Nachsicht, Herr Klein. Ich werde die beiden jetzt heim bringen.

Herr Klein: Sie müssen sich nicht extra bemühen, das ist meine Aufgabe.

Herr Kuzunft: Sie haben bestimmt wichtigeres zu tun, Herr Klein.

(Herr Klein wendet sich zum Gehen.)

Sandra: Nein, nicht... Herr Klein!

Herr Klein: Reißt euch zusammen, sonst nehme ich euch mit aufs Revier!

Sandra: Vergessen Sie das Grammophon nicht wieder, Herr Klein.

Jule: Genau, vergessen Sie es nicht wieder.

Herr Klein: Ich habe ein Gedächtnis wie ein Elefant...

(Er geht ab.)

Nr. 9

Herr Kuzunft: Ich werde jetzt mein Auto aus der Garage holen... Ich bin zwar noch nie in meinem Leben Auto gefahren...

Sandra: Haben Sie überhaupt einen Führerschein?

Herr Kuzunft: Nein, hast du?

Sandra: Ich bin noch viel zu jung!

Herr Kuzunft: Möchtest du mal fahren?

Jule: Ich möchte! Ich möchte!

Herr Kuzunft: Gut, dann fährst du. Ich habe den Wagen als Pfand bekommen. Er ist längst über die Zeit, der Besitzer holt ihn eh nicht mehr ab. Er ist ähnlich zu bedienen wie das Grammophon... mit so einer Kurbel dran... Komm Andy, du kurbelst doch so gern, wir lassen schon einmal den Motor an...

(Herr Kuzunft und Andy gehen ab. Marlene Dietrich singt noch eine Weile. Die Mädchen bleiben etwas unentschlossen stehen. Bis das Lied aus ist und nur das Knistern der Nadel zu hören ist.)

Nr. 10

Opa

(Stimme im Off): Hallo! Hallo, ist niemand hier...

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Natürlich bin ich hier, lieber Opi... Du bist ja schon wieder wach...

Sandra: Da, ein Fläschchen!

(Sie zeigt ein Fläschchen. Jule hebt es auf.)

Jule *(lesend):* Vergessenstrunk.

Sandra: Vergessenstrunk?

Jule: Das ist ein Beweismittel!

Sandra: Lass uns schnell damit verschwinden! Die Tür ist offen!

Jule: Auf zu Frau Groß.

(Die beiden Mädchen ab, Herr Kuzunft tritt auf)

Nr. 11

Herr Kuzunft: Ich habe es vorhin noch gehabt. Wo habe ich es nur hin gelegt...

(Er sucht alles ab.)

Herr Kuzunft: Hier ist noch jemand weg! - Jule? Sandra? So ein Mist!

(Herr Kuzunft geht zur Tür und schaut auf die Straße. Dann schließt er die Tür von innen ab und blickt sich noch einmal im Laden um.)

Herr Kuzunft: Wo habe ich nur den *Vergessenstrunk* hingelegt... ich habe es tatsächlich vergessen...

(Herr Kuzunft geht ab.)

Opa

(Stimme im Off): Langsam kommt meine Erinnerung wieder.

ENDE ZWEITER AKT

Von dem, was am dritten Tag geschah

Nr. 1

(Der Laden ist leer. Aus der Wohnung sind die Stimmen von Herrn Kuzunft und dessen Opa zu hören.)

Opa

(Stimme im Off): Was ist los, warum liege ich hier im Bett? Ich fühle mich so schwach.

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Weil du krank bist, du musst dich erholen.

Opa

(Stimme im Off): Ich bin krank? Ich war noch nie krank.

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Keine Sorge, du wirst bald wieder gesund.

Opa

(Stimme im Off): Wo ist denn deine Mutter?

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Unterwegs, aber sie ist auch bald wieder zurück.

Opa

(Stimme im Off): Ich kann mich an nichts mehr erinnern.

Herr Kuzunft

(Stimme im Off): Du musst jetzt schlafen, Opi. Schlaf jetzt.

(Die Ladentür öffnet sich und Herr Klein, Frau Groß, Jule und Sandra treten ein.)

Nr. 2

Herr Klein

(rufend): Herr Kuzunft!

Frau Groß: Ich will sofort zu meinen Sohn!

Herr Klein: Keine Aufregung, Frau Groß. Das ist sicherlich alles nur ein Irrtum.

Frau Groß: Irrtum, seit vorgestern habe ich meinen Sohn nicht mehr zu Gesicht bekommen.

(Herr Kuzunft tritt auf, Frau Groß geht ihm entgegen.)

Frau Groß: Was haben Sie mit Andy gemacht!

Herr Kuzunft: Andy ist hinten bei Opi.

Herr Klein: Kommt mir nicht verdächtig vor.

Frau Groß: Ich will sofort meinen Sohn zurück!

(Sie will in die Wohnung, Herr Kuzunft tritt ihr entgegen.)

Herr Kuzunft: Aber natürlich, Frau Groß, wie es ausgemacht war. *(rufend)* Andy, komm her, deine Mutter will dich sehen!

(Andy tritt auf.)

Nr. 3

Frau Groß: Da bist du ja... Er hört ja auf Sie...

(Sie küsst ihn und drückt ihn an sich.)

Herr Klein: Dann hat sich alles erledigt.

Frau Groß: Nein, nichts hat sich erledigt. Hier geht etwas vor. Wenn diese beiden Mädchen nicht gewesen wären, wer weiß was passiert wäre.

Herr Kuzunft: Warum seid ihr zwei gestern einfach so abgehauen?

Herr Klein: Abgehauen?

Herr Kuzunft: Ich habe mir Sorgen gemacht.

Herr Klein: Stimmt. Das sind ja die beiden Mädchen, die ich hier beim Einbruch erwischt habe.

Jule: Sie haben es vergessen, weil es hier im Laden passiert ist. Alles was hier im Laden passiert, wird vergessen.

Herr Klein: Unsinn. So etwas gibt es nicht.

Frau Groß: Was für ein Einbruch, Mädchen?

Herr Klein: Wenn das so ist, komme ich diesmal wirklich nicht umhin, es euren Eltern mitzuteilen. Sandra, was wird dein Vater dazu sagen?!

Sandra: Das haben Sie gestern schon gesagt und...

Herr Klein: Polizisten vergessen nie etwas! Ich schon gar nicht. Ich habe ein Gedächtnis wie ein Elefant.

Sandra: Das haben Sie auch schon gestern gesagt.

Jule: Wir mussten fliehen, weil Frau Groß Andy sonst vergessen hätte.

Herr Klein: Sie haben Ihren Sohn vergessen, Frau Groß?

Frau Groß: Es stimmt... ich...

Sandra: Das liegt an dem Laden.

Herr Kuzunft: Was kann ich dafür, wenn Frau Groß ihren Sohn einfach nicht abholen kommt. Sie ist vorgestern zur Nachtschicht gefahren und kam nicht wieder... Ich habe mir ihretwegen Gedanken gemacht. Sie hatte nämlich einen Autounfall.

Frau Groß: Als ich zu Hause war, da... sie hätten mich anrufen können!

Herr Klein: Wann ist denn das passiert?

Herr Kuzunft: Vor drei Tagen.

Herr Klein: Vor drei Tagen! Dann liegt hier offensichtlich eine Verletzung der Aufsichtspflicht vor, Frau Groß, und keine Kindesentführung.

Frau Groß: Ich kann es mir auch nicht erklären... ich... ich...

Jule: Aber wir können es erklären.

Sandra: Genau.

Herr Klein: Jetzt haltet endlich euren Mund, Kinder. Wer soll euch noch etwas glauben. Erst brecht ihr hier ein, dann erzählt ihr mir Lügen über Herrn Kuzunft. Offensichtlich haben Sie einen schlechten Einfluss auf Kinder, Frau Groß. Und so etwas ist verantwortlich für ein behindertes Kind.

Frau Groß: Andy ist nicht behindert!

(Andy ist aufgeregt und beginnt wild um sich zu schlagen.)

Jule: Ist doch gut, Andy, jetzt bist du in Sicherheit.

Sandra: Frau Groß, haben Sie das Häkelzeug dabei?

Frau Groß: Ich glaube, ich habe es vergessen.

Herr Klein: Aha!

(Herr Kuzunft gibt Andy das Häkelzeug, der beruhigt sich wieder und häkelt vor sich hin.)

Herr Kuzunft: Hier, mein Andy.

Frau Groß: Das ist nicht *Ihr* Andy!

Jule: Wir haben ein Beweisstück, Herr Polizist. Es ist nicht die Schuld von Frau Groß.

(Sie gibt ihm die Medizinflasche.)

Herr Klein
(vom Etikett ablesend): Vergessenstrunk. - Was soll denn das sein?

Herr Kuzunft: Da ist ja das Fläschchen. Ich habe es überall gesucht.

Herr Klein: Dann haben die zwei gestern doch etwas gestohlen.

Sandra: Nein, haben wir nicht.

Jule: Das ist die Medizin, die Herr Kuzunft seinem Opa verabreicht.

Herr Klein: Noch schlimmer, gerade das zu stehlen, was vielleicht lebenswichtig ist.

Jule: Sie haben hier doch auch schon etwas versetzt, Herr Polizist.

Herr Klein: Ich?

Frau Groß: Sie?

Sandra: Können Sie sich daran erinnern?

Herr Klein: Doch... es stimmt... ich hatte einen kleinen finanziellen Engpass.

Frau Groß: Sie?

Herr Klein: Das geht niemand etwas an.

Jule: Wissen Sie noch was es war?

(Kurze Pause.)

Sandra: Kommen Sie, Herr Klein, ich sage es meinem Vater nicht weiter.

(Kurze Pause.)

Herr Klein: Na gut. Es war... es war... verflixt... ich habe es vergessen.

Frau Groß: Genau wie ich. Sehen Sie, Herr Klein.

Herr Klein: Ich vergesse sonst nie etwas. Ich habe ein Gedächtnis...

Jule & Sandra: ... wie ein Elefant...

Frau Groß: Komm, Andy, wir gehen jetzt. Es ist alles noch einmal gut gegangen.

Herr Kuzunft: Das geht nicht.

Herr Klein: Sie können wirklich nicht so einfach gehen.

Frau Groß: Was? Wieso?

Herr Klein: Erst muss dieser Fall aufgeklärt werden.

Herr Kuzunft: Erst müssen Sie mir das Geld zurück geben. Sie haben Ihren Sohn als Pfand eingesetzt.

Frau Groß: Was hab ich?

Herr Klein: Was haben Sie?

(Herr Kuzunft öffnet sein Buch und zeigt hinein.)

Herr Kuzunft: Hier steht es schwarz auf weiß. Sie haben unterschrieben.

Jule: In dem Buch steht wieder ganz viel drinnen, Jule. Schau!

Sandra: Vielleicht ist seine Vergessensmacht jetzt gebrochen.

Herr Klein: Sie nehmen Kinder als Pfand, Herr Kuzunft?!

Herr Kuzunft: Nein, ich wollte nur Andy.

Frau Groß: Warum ausgerechnet meinen Sohn?

Herr Kuzunft: Er wird nie erwachsen. Alle Kinder, die zu mir kommen, werden irgendwann erwachsen.

Herr Klein: Das wird mir langsam zu viel! Sie vergessen Ihr Kind, Sie nehmen Kinder als Pfand. Dann brechen wiederum Kinder hier einfach des Nachts ein... - Wenn ich mich nur erinnern würde, was ich verpfändet habe.

Jule: Das Phon...Dingsbums...

Sandra: Das Grammophon.

(Andy geht zum Grammophon und kurbelt daran.)

Frau Groß: Andy, nicht!

(Dann erklingt auch schon „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt...“. Andy tanzt wieder durch den Laden.)

Herr Klein: Ich erinnere mich wieder! Alles... alles dreht sich...

(Das Licht ändert sich. Nebel steigt auf. Es ist wie eine Traumwelt. Marlene Dietrich singt weiter und Andy tanzt.)

Herr Klein: Vielleicht liegt es an dem Licht, an den Sonnenstrahlen, die durch das schmutzige Fenster fallen und all diese Gegenstände hier so seltsam aussehen lassen.

Frau Groß: Auch ich erinnere mich. Da ist dies Schachspiel mit seinen beiden Königen, zwei Königinnen, vier Läufer, vier Springer, vier Türme und 16 Bauern.

Herr Klein: Vielleicht liegt es auch an dem Geruch von staubigen Büchern und Holz. Vielleicht liegt es auch an dem Ticken der vielen Uhren. Ich höre diese Melodie. Und diese Melodie kommt mir bekannt vor. Ich habe sie oft gehört, als Kind...

Frau Groß: Als Kind spielte ich heimlich mit diesem Schauspiel. Der schwarze König verliebte sich in die weiße Königin. Das erzürnte die schwarze Königin, die sich dann den weißen König angeln wollte. Doch der liebte eine weiße Bäuerin. Diese sperrte dann die schwarze Königin in den schwarzen Turm ein. Doch am Ende wurde natürlich alles gut, beide Paare ritten friedlich aus, die weißen Figuren auf schwarzen Pferden und die schwarzen Figuren auf weißen Pferden.

Herr Klein: Ich erinnere mich daran, auf einem Holzpferd zu sitzen. Ich sitze bei meinem Opa und er spielt mir seine Lieblingsplatte auf dem

Grammophon vor. Manchmal durfte ich kurbeln und ich kurbelte gern... Wie konnte ich das nur vergessen.

Frau Groß: Wie konnte ich das nur vergessen.

(Herr Klein legt Geld auf den Tisch)

Herr Klein: Ich nehme das Grammophon gleich mit. Was hier vorgefallen ist, wollen wir vergessen! Wir kennen uns schließlich, seit ich ein kleiner Junge war, Herr Kuzunft.

Sandra: Sie kennen sich von früher?

Herr Kuzunft: Natürlich.

Herr Klein: Ich hätte es beinahe...

Jule: Vergessen?

Herr Klein: So, das Geld müsste reichen...

(Herr Kuzunft streicht das Grammophon aus dem großen Buch.)

Herr Kuzunft: Es reicht.

Jule: Aber Herr Polizist...

Herr Klein: Wir wollen es vergessen!

(Herr Klein geht ab.)

Nr. 4

Frau Groß: Ja, das wollen wir. Wir gehen jetzt auch, Andy.

(Frau Groß legt ebenfalls Geld auf den Tisch und nimmt das Schachspiel an sich.)

Frau Groß: Gestern bekam ich eine Gehaltserhöhung. Ich hatte auch mal Glück.

Sandra: Sie wollen gehen?

Frau Groß: Wir fahren zusammen mit dem Bus. Kommt doch mit.

(Frau Groß und Andy gehen ab.)

Nr. 5

Herr Kuzunft: Aber Andy gehört mir!

Jule: Wir nehmen unsere Sachen ebenfalls mit. Hier ist ihr Geld.

Herr Kuzunft: Was ist mit deiner Wohnung?

Jule: Ach ja, die Wohnung...

Opa

(Stimme im Off): Schlimme Dinge passieren immer wieder, Jule...

Herr Kuzunft: Opi?!

(Herr Kuzunft will in seine Wohnung, doch da treten Frau Groß und Andy noch einmal durch die Ladentür auf.)

Nr. 6

(Frau Groß und Andy treten wieder auf.)

Frau Groß: Ich habe irgendwas vergessen. Ach, da ist es ja, Andys Häkelzeug. Warum war ich eigentlich hier, Herr Kuzunft?

Sandra: Weil...

Andy: Kuzunft.

Frau Groß: Andy spricht. Das ist etwas besonders.

Jule: Er redet sonst wohl nie?

Sandra: Sehr, sehr selten.

Frau Groß: Das was Andy hat, ist bei jedem, der das auch hat, anders ausgeprägt.

Jule: Wie heißt das?

Sandra: Autismus.

Jule: Aut... Aut...

Sandra: Autismus.

Jule: Und was heißt das?

Sandra: Weiß nicht so genau... in einer eigenen Welt leben...

Andy: Kuzunft.

Herr Kuzunft: Das bin ich, Andy.

Frau Groß: Noch einmal vielen Dank, dass Sie sich um Andy gekümmert haben. Sie sind sehr lieb zu ihm gewesen. Schulde ich Ihnen etwas?

Herr Kuzunft: Nein, Frau Groß. Sie... schulden mir gar nichts mehr...

Andy: Kuzunft

Frau Groß: Ja Andy, du kannst Herrn Kuzunft bald wieder besuchen.

Jule: Oh je, jetzt geht alles vielleicht wieder von vorne los.

Andy: Zukunft...

(Andy und Frau Groß gehen ab.)

Sandra: Zukunft?

Nr. 7

(In diesem Moment tritt der Opa von Herr Kuzunft durch die Wohnungstür in die Pfandleihe.)

Opa: Schlimme Dinge passieren immer wieder...

Herr Kuzunft: Opi! Mach dich wieder ins Bett.

Jule: Das ist Ihr Opa?

Sandra: Das ist ja ein kleiner Junge!

Jule: Kuzunft – Andy hat recht, wenn man die Buchstaben vertauscht wird daraus Zukunft.

(Es gibt einen Knall, einen Lichtstrahl und dann steht plötzlich eine schöne Frau im Laden.)

Nr. 8

Frau Gegenwart: Was hast du nur wieder angerichtet, Junge?!

Herr Kuzunft: Mutti!

Jule: Sie sind seine Mutter?!

Frau

Gegenwart: Ich weiß, dass ich immer gerade viel zu tun habe. Aber dafür hast du doch den Opa.

Herr Kuzunft: Das ist viel zu langweilig. Immer dasselbe. Ich will nicht immer nur warten.

Jule & Sandra: Wer seid ihr?

Frau

Gegenwart: Ich bin die Gegenwart, und das ist mein Sohn, die Zukunft.

Sandra: Und dieser Junge da?

Frau

Gegenwart: Mein Vati, die Vergangenheit.

Jule: Das kann nicht sein.

Herr Kuzunft &

Frau Gegenwart,

Opa: Doch, so ist es.

Jule: Warum sieht der jüngste am ältesten aus... und... und der Älteste ist noch ein Kind?

Frau

Gegenwart: Merkt ihr denn nicht, dass es bei uns dreien etwas anderes ist, als bei euch Menschen.

Sandra: Die Vergangenheit ist aber am längsten da, also muss sie die Älteste sein.

Frau

Gegenwart: Das klingt logisch, aber die Zeit geht doch anderes herum. Ihr müsst auch erst erwachsen werden. Alles fängt mit der Kindheit an, deshalb ist die Vergangenheit ein Kind.

Jule: Und die Zukunft ein alter Mann?

Frau

- Gegenwart: Was heute Zukunft ist, das ist schon seit vielen tausend Jahren Zukunft, was jetzt Gegenwart ist, ist im nächsten Moment schon wieder Vergangenheit.
- Herr Kuzunft: Trotzdem entsteht die Gegenwart aus der Vergangenheiten und die Zukunft aus der Gegenwart.
- Opa: Darum bin ich auch der Jüngste.
- Herr Kuzunft: Mit der Zeit ist es, wie mit dem Erwachsenwerden.
- Opa: Na los! Die Mädchen wollen jetzt bestimmt auch wissen, warum du diese Pfandleihe hier betreibst... und warum du mir immer Schlafmittel verabreichst.
- Herr Kuzunft: Ich will, dass die Menschen die Vergangenheit vergessen. Sie sollen sich von allem lösen, was einmal gewesen ist.
- Sandra: Warum? Wenn wir alles vergessen, dann... dann können wir doch gar nichts lernen...
- Herr Kuzunft: Stellt euch vor, es gebe keine Vergangenheit, mit der man sich rumärgern müsste. Alles würde zum ersten Mal geschehen. Keinen blöden Geschichtsunterricht mehr. Wenn man sich streitet, versöhnt man sich wieder, weil man alles vergessen hat...
- Opa: Du machst das schon seit Jahren so und sieh, was du alles angerichtet hast. Die Preußen haben die Stadt eingenommen, weil der Stadtbläser vergessen hat, seine Trompete bei dir auszulösen.
- Sandra: Die Schlacht hatten wir erst in Geschichte... So lange gibt es dieses Laden hier schon?
- Frau
Gegenwart: Da muss ich deinem Opa zustimmen, die Zukunft wäre völlig anderes verlaufen, Junge.
- Herr Kuzunft: Ja, so wie du willst, Mutti. Aber ich will nicht immer nur machen, was du willst... Deshalb spiele ich der Menschheit hin und wieder einen kleinen Streich.
- Frau
Gegenwart: Nicht nur der Menschheit, auch einzelnen Menschen. Was ist mit der Braut, der dieses Keid da gehörte? Die hat auch vergessen zur Hochzeit zu gehen.
- Herr Kuzunft: Ich kannte sie als kleines Mädchen und dann... und dann wollte sie unbedingt diese wertvolle deutsche Erstausgabe von Charles

Dickens für ihre Hochzeit ersteigern.

Sandra: Charles Dickens?

Frau
Gegenwart: Sie hatte aber gerade kein Geld, weil sie alles für ihr Brautkleid ausgegeben hatte.

Opa: Die Hochzeit hat nie statt gefunden.

Herr Kzunft: Kann ich was dafür, wenn sie ausgerechnet ihr Hochzeitkleid versetzen wollte

Frau
Gegenwart: Junge, du bis...

Jule: Ich will gar nicht alles vergessen!

Herr Kuzunft: Was?

Jule: Wenn ich mal groß bin, will ich mich an diese drei Tage hier genau erinnern.

Frau
Gegenwart: Warum, liebe Jule?

(Kurze Pause.)

Jule: Weil sie mich vergessen ließen, was für Probleme bei mir zu Hause warten.

Opa: Darüber bist du froh?

Sandra: Bei mir war es auch so... ich konnte mich mal von meinen schwierigen Familienprobleme ablenken.

Opa: Jule, Sandra, schlimme Dinge passieren immer wieder...

Frau
Gegenwart: Das stimmt nicht ganz, was der Opa da sagt.

Opa: Doch! Wenn ihr aus der Geschichte lernen wollte...

Frau
Gegenwart: Irgendwie geht das Leben immer weiter.

Jule: Ja, das wird gern gesagt, aber es geht eben nicht weiter... es... es ändert sich alles... immer...

Herr Kuzunft: Selbst ich als die Zukunft weiß nie, was die Zukunft bringt. Nichts ist entschieden.

Frau
Gegenwart: Ihr könnt alles mit entscheiden, Kinder.

Jule: Wie?

Frau
Gegenwart: Mit allem was du im Hier und Jetzt tust, Jule.

Jule: Wirklich? Dann wird vielleicht doch noch alles gut?

Opa: Nicht unbedingt, die Dinge können auch noch schlim...

Her Kuzunft: Opi! - Jule, selbst wenn du in eine andere Wohnung umziehen musst, so kannst du doch Sandras beste Freundin bleiben. Und selbst wenn Sandras Eltern sich scheiden lassen...

Sandra: Noch mal von vorn bitte.

Jule: Bist du aber mal wieder langsam, Sandra.

Sandra: Wenn du deinem Opa *Vergessenstrunk* einflößt, vergisst er und wenn er vergisst, vergessen die Menschen ebenfalls.

Jule: Und hier in diesem Laden wirkt dieser Zauber am meisten...

Sandra: Warum musst du diese Pfandleihe nicht schließen? Warum verbieten es dir dein Opa und deine Mutti nicht, wenn so viel Mist passiert.

Herr Kuzunft: Ihr kennt doch den Spruch, die Zeit heilt alle Wunden. Nun, dass passiert nur, wenn die Opa hin und wieder ein Nickerchen macht.

Opa: Gegen ein Schläfchen habe ich auch nichts einzuwenden, aber was du mit mir machst... Also wirklich...

Sandra: Warum seid ihr ausgerechnet bei uns in der Stadt?

Opa: Das ist eine lange Geschichte.

Herr Kuzunft: Wir wollen sie aber nicht hören, Opi.

Frau
Gegenwart: Ort und Zeit ist egal, Sandra. Sieh mich an, ich bin immer und überall gleichzeitig.

Jule: Cool. Das könnte ich auch gern.

Opa: Deswegen lässt mich mit deinem frechen Sohn auch ständig allein.

Sandra: Also, selbst wenn sich meine Eltern scheiden lassen, werde ich darüber irgendwann nicht mehr traurig sein?

Frau
Gegenwart: Vielleicht.

Herr Kuzunft: Es gibt immer nur ein vielleicht.

Opa:: Mein Enkel bringt wirklich alles aus dem Gleichgewicht.

Sandra: Wieso? Mit meinen Eltern hast du doch nichts zu tun, oder?!

Herr Kuzunft: Dieses Brautkleid gehörte deiner Oma, Sandra.

Sandra: Was? Das Brautkleid da?

(Sandra läuft zum Kleid.)

Herr Kuzunft: Ganz vorsichtig. Da wohnt jetzt die Motte Lotte drinnen.

Sandra: Das alte Kleid gehörte wirklich meiner Oma?

Jule: Na klar, sagte deine Oma nicht neulich, ihr käme der Name Kuzunft irgendwie bekannt vor.

Sandra: Was für eine Hochzeit hat denn da meine Oma verpasst?

Frau
Gegenwart: Auf jeden Fall hätte sie deinen Opa nicht kennen gelernt, wenn sie diesen anderen Mann geheiratet hätte.

Sandra: Dann... dann wären Vati und ich ja gar nicht auf der Welt, wenn Oma das Kleid nicht verpfändet hätte?

Opa: Na, ein paar andere Dinge spielen da auch noch eine entscheidende Rolle, meine Kleine. Denk dran, es kann alles immer noch schlimmer werden...

Herr Kuzunft: Das ist übrigens das wertvolle Buch, was sie sich damals von dem Geld gekauft hat.

Sandra: Charles Dickens?

Jule: Dann verdanken wir es ja Herr Kuzunft das wir Freunde sind, Sandra...

Herr Kuzunft: Deshalb wollte ich Andy als Freund haben. Ich habe nämlich keinen.

Frau Gegenwart: Für Andy vergeht die Zeit aber wie für jeden anderen auch, Junge.

Sandra: Wir können dich gern zusammen mit ihm besuchen kommen. Frau Groß hat bestimmt nichts dagegen.

Jule: Die hat sowieso schon wieder vergessen, was passiert ist.

Herr Kuzunft: Das würdet ihr tun?

Opa: Oh ja, ihr könnt gern kommen. Da kann ich euch ganz viel aus der Vergangenheit erzählen.

Sandra: Oh ja, da bin ich bald im Geschichtsunterricht die Beste von der ganzen Schule.

Frau Gegenwart: Sicherlich wollt ihr viel lieber wissen, was gerade in diesem Augenblick woanders auf der Welt geschieht.

Herr Kuzunft: Das ist dann wie Geschichtsunterricht und Gesellschaftskunde zusammen. - Spielt lieber mit mir Streiche.

Sandra & Jule: Aber Herr Kuzunft!

(Alle gehen ab. Licht aus.)

Jahre später

(Licht an. Herr Zukunft sitzt mit seinem Opa am Tisch.)

Opa

Vergangenheit: Leg das Buch jetzt endlich weg und wende dich wieder den Geschichtsaufgaben zu.

Herr Zukunft: Das ist so langweilig, Opi!

Opa

Vergangenheit: Die Vergangenheit ist wichtig für die Zukunft!

Herr Zukunft: Ich weiß.

Opa

Vergangenheit: Was liest du da überhaupt?

Herr Zukunft: Das Buch, was Sandra geschrieben hat.

Opa

Vergangenheit: Etwa die von damals... die aus deiner Pfandleihe?

Herr Zukunft: Ja, sie ist inzwischen erwachsen geworden und hat ein Kinderbuch veröffentlicht.

Opi

Vergangenheit: Ich weiß es noch wie gestern! Du hast dir da einen bösen Streich mit mir erlaubt, mein Lieber. -Wie hieß noch die andere?

Herr Zukunft: Jule. - Inzwischen ist das 50 Jahre her, Opi.

Opa

Vergangenheit: Ach, wie die Zeit doch immer vergeht. - Deine Lektionen, mein Lieber! - Wo ist mein Tee?

Herr Zukunft: Hier, Opi.

(Er überreicht ihr eine Tasse. Der Opa trinkt davon.)

Opi Vergangenheit

(gähnend): Und jetzt sage mir auf, was du gelernt hast.

Herr Zukunft

(aufsagend): *“Draußen auf einem Schild stand in goldenen Lettern zu geschrieben: Herrn Kuzunfts Pfandleihe. Jule war gerade an dem Laden vorbeigegangen, als sie kehrt machte und einen Blick durch das schmutzige Schaufenster warf...”*

Opa Vergangenheit

(schläfrig): Das ist aber nicht deine Lektion, mein Lieber!

(Der Opa schläft ein. Herr Zukunft liest weiter.)

Herr Zukunft: *“Dort entdeckte sie zwischen all dem alten Spielzeug, Büchern und Möbelstücken einen alten Mann, welcher auf dem staubigen Fußboden saß. Er spielte Schach. Doch beim genauer hinsehen erkannte Jule, dass der Mann mit den Figuren etwas anderes zu spielen schien. Jule drückte die Tür auf und betrat den Laden. Bis zu diesem Zeitpunkt konnte sie noch keine Ahnung davon haben, was sie dort erwarten würde. Denn davon soll hier berichtet werden. Von dem, was sich an drei Tagen in einer Pfandleihe ereignete...”*

ENDE